

5. Eine bemerkenswerte Form der afrikanischen Bauweise stellt die quadratische Hütte mit dem Pyramidendach dar. Wir finden sie in Angola — hier allerdings neben runden Kegeldachhütten und rechteckigen Giebeldachhäusern⁶⁾ — im Kongogebiet und in einer Sonderform im Kameruner Grasland. In ihrer primitivsten Prägung, etwa in Angola (s. Fig. 4) — zeigt sie nach der technischen Bewältigung, sowie nach ihrer Größe eine unleugbare Beziehung zur Kegeldachhütte und zugleich zur rechteckigen Giebeldachhütte.

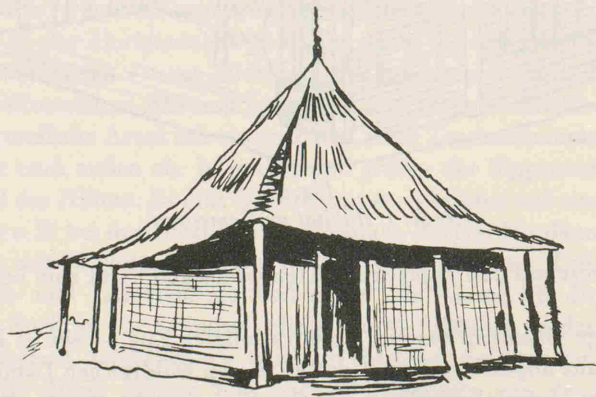


Fig. 4
(Nach: H. Baumann)

Dagegen ist die Pyramidendachhütte des Kameruner Graslandes eine in jeder Hinsicht auffallende Form, weil hier eine ästhetisch sehr geglückte Fassadenwirkung erzielt wird, wobei die Vertikale als architektonisches Element dienstbar gemacht wird (s. Fig. 5). Aber selbst hier überschreitet die umbaute Grundfläche nur selten 20 m^2 , bei einer Seitenlänge von 3×3 bzw. 4×4 m. Dafür hat allerdings die Dachspitze einen Bodenabstand von $8\text{--}20$ m. Häuser mit etwa 3 m Seitenlänge haben eine Stockhöhe von $3\text{--}3,5$ m auf die dann ein Dach mit $5\text{--}7$ m Höhe aufgesetzt ist. Häuser der Häuptlinge und der Geheimbünde zeigen bei einer Seitenlänge von 7×7 m bzw. 8×8 m eine Stockhöhe von $6\text{--}7$ m und ein aufgesetztes Dach, das nocheinmal 12 bis 14 m mißt⁷⁾. Alle Bauten besitzen als Stockwerksabschluss, der auf den Seitenwänden ruht — eine runde Decke aus Flechtwerk, die an der breitesten Stelle ca. 2 m über die Außenwände vorragt und in Abständen von etwa je 2 Metern von Holzsäulen abgestützt ist. Die Säulen sind mittelstarke figürlich beschnittene Stämme. Solche Dimensionen setzen allerdings geschulte Handwerker voraus, wie sie die Bamileke tatsächlich besitzen — Zimmerleute und Dachdecker. Zum Bau wird das biegsame Material der Raphiapalme verwendet. Es wird auf einem besonderen Platz zu fertigen Bauelementen als Wände und Dachgerüste verarbeitet und erst dann zum Bauplatz transportiert und hier zusammen-